

Erfahrungsgemäss müsste jeder 5. Pflegefall nicht ins Pflegeheim verschoben werden. Dies geschieht trotzdem, weil es zu wenig betreute Servicehäuser gibt. Denn nur 7 von 35 Alterssiedlungen bieten Dienstleistungen an, welche einen Übertritt in ein Pflegeheim überflüssig machen würden. Die Lebensqualität betagter Menschen würde erhalten bleiben; zudem wären die Kosten im Vergleich unverhältnismässig zum Pflegeheim geringer.

Bei den Personen, die zu Hause auf einen Pflegeplatz warten, hilft oft die Spitex aus. Doch gerade in der Spitex herrschen gravierende Missstände: es fehlt an qualifiziertem Pflegepersonal, viele Stellen sind frei, schlechte Arbeitsbedingungen und ein zu hoher Anteil an Administration- und Büropersonal; Der Dokumentationswahnsinn hat die Mitarbeitenden, gerade im Gesundheitswesen, fest im Griff.

Im Anschluss an meine schriftliche Anfrage betreffend Auslastung von Altersheimen, Pflegeabteilungen und Alterswohnungen bitte ich den Regierungsrat, um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch sind die Kosten durch die Ende Januar 2008 wartenden Personen zu Hause, in Passerelle-Stationen, Geriatrie- und Psychiatriespitäler und in Akutspitäler zu beziffern?
2. Was wird konkret unter dem Begriff „Pufferkapazität“ angesprochen? Bitte erläutern Sie den Begriff.
3. Warum werden in Alterssiedlungen nicht vermehrt Dienstleistungen (Weckdienst, Wäsche, Aufsicht, Notruf etc.) angeboten, obwohl dies schon seit vielen Jahren von der Basis gefordert wird (positives Beispiel ist das Servicehaus Vibrandishaus)?
4. Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, um die freien Stellen bei der Spitex zu besetzen, damit die Qualität und der Auftrag (wie früher) erfüllt werden kann?

Alexander Gröflin